

Datum: 03.02.2021

Ausgabe 13



Karikatur von Carla Holpp

„Die Form folgt der Funktion“ Die Sitzgruppen in der Aula

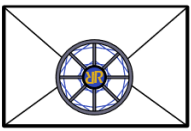
Vielen dürften vor den Ferien die erneuten Umbauarbeiten im Eingangsbereich unserer Schule aufgefallen sein. Die in den Sommerferien installierten Tische wurden ausgetauscht, nachdem aufgefallen war, dass versehentlich die falsche Größe aufgebaut worden war. Da der Zettel in seiner letzten Ausgabe fälschlicherweise berichtete, es wäre noch unklar, wie in der Situation verfahren werden würde, wandten wir uns dieses Mal direkt an Frau Eddahbi, die uns über die Planung und die Abläufe zur Gestaltung unserer Schule informieren konnte. Der Eingangsbereich ist, neben dem Bereich am Getränkeautomaten und der Ecke hinter dem Aufzug im Anbau, nur einer von drei Teilabschnitten, die die „Arbeitsgruppe Verschönerung“ betreut.

Diese besteht aus mehreren Lehrern, die in engem Kontakt mit Mitarbeitern der Stadt stehen, um Bauprojekte in der Schule zu planen und durchzuführen. Unter anderem wurden in den vergangenen Jahren die Computerräume von dieser Arbeitsgruppe umgestaltet. Weil sie sich an zahlreiche Bestimmungen zum Brandschutz oder den Fluchtwegen halten muss, steht die Arbeitsgruppe immer wieder vor großen Herausforderungen. Die alten Tische in der Aula waren beispielsweise weder, wie vorgeschrieben, fest im Boden verankert, noch unbrennbar. Allein schon deshalb war es dringend nötig, sie auszutauschen. Dazu wurde monatelang geplant. Die Verständigung mit der SMV über die Wünsche der Schüler spielte dabei eine Rolle, genau wie die architektonische und optische Planung. Der Eingangsbereich vermaß man mehrfach, mit der Stadt wurde um die Finanzierung gerungen und Angebote verschiedener Hersteller wurden verglichen. Jeder Arbeitsschritt wurde mehrfach gründlich überprüft. Weder die Planer der Schule noch die der Stadt dachten aber daran, auf die Höhe der Möbel zu achten. Nach anfänglichen Beschwerden war unklar, was überhaupt falsch gelaufen war. Schließlich wurde deutlich, dass es sich bei unseren Möbeln um die Höhe handelte, die eigentlich für Grundschulen vorgesehen ist. Der Arbeitsgruppe „Verschönerung“ war nicht einmal bekannt gewesen, dass es verschiedene Höhen gibt. Dieses Missgeschick wurde jetzt dadurch gelöst, dass unsere Möbel, für einen recht kleinen Anteil des Originalpreises, an die Schillerschule verkauft und für das Gymnasium nochmal neue angeschafft wurden. „Wo Menschen arbeiten, passieren Fehler“, sagt Frau Eddahbi, die in der Arbeitsgruppe für Form und Farbe zuständig ist. Sie spricht nun von einer Win-Win-Situation für Gymnasium, Stadt, Hersteller und Schillerschule, die ohne diese Umstände vielleicht gar keine neuen Möbel erhalten hätte. Die Geschichte hat also doch noch ein gutes Ende genommen.

Artikelübersicht

- S.2 Schüler bedanken sich bei den Lehrern des Organisationsteams von „Schule als Staat“
- S.3-6 „Forschen und Erfinden kann so viel mehr sein“
- S.7 „Kurstufe: Regeln der Schulleitung stoßen auf Unverständnis“
- S.7 „Schaffst du die fünfte Klasse? Heute: Mathematik“
- S.8 Interview mit Schülersprecher Noah Wientges
- S.9 „Kennst du schon? – Die Naturschutz-AG“
- S.9 Lehrerwitz von Uwe Lodahl
- S.10 Kommentar von Silas Wolfsberger

Silas Wolfsberger



Datum: 03.02.2021

Ausgabe 13



Die Lehrer des Organisationsteams nach der Geschenkübergabe

Wir waren wie eine große Familie!

Schüler bedankten sich bei den Lehrern des Organisationsteam von „Schule als Staat“.

Am 13. November 2019 startete unsere Republik Rotan. Auf den Tag, genau ein Jahr später, bedankten sich der Präsident, der Senat und der Zettel bei den sechs Lehrern aus dem Organisationsteam sowie auch bei unserem Schulsozialarbeiter. Wir stellten dazu einen Bilderrahmen mit Bildern der Staatstage zusammen, welcher „Schule als Staat 2019“ für immer in Erinnerung halten sollte.

Für viele von euch mag das Geschenk vielleicht nicht ganz so nötig wirken – doch das war es! Die Mehrheit, egal ob Schüler, Lehrer, Unterstützer oder Besucher, haben allein das Endprodukt gesehen: Ihr und sie erlebten nur die Staatstage, doch der Weg bis zu diesen war lang und oft beschwerlich.

Das ganze Organisationsteam hat eng zusammengearbeitet, egal ob Tag oder Nacht, es wurde immer geplant, weiterentwickelt und umgesetzt. Zugegeben, manche Lehrer haben wir noch nie so erschöpft und verzweifelt gesehen, doch gemeinsam haben wir immer eine Lösung gefunden. Wir waren wie eine große Familie: Alle hielten zusammen und auch noch heute verbindet uns „Schule als Staat“ in einer besonderen Weise.

Von diesen sieben Personen wurde so viel Liebe, Engagement und Arbeit in das Projekt gesteckt, weshalb wir uns dafür nochmals von ganzen Herzen bedanken wollten!

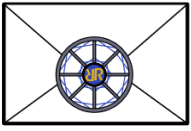
Vielen Dank für Ihre unglaubliche Leistung:

Herr Vogel, Herr Schellhammer, Frau Rolfsmeyer, Frau Herlet, Herr Schreiber, Herr Hauß, Herr Morgil (Reihenfolge: vgl. Bild)



Antonia Ewert

ehemaliger Abiturient Tobias Bohun,
Präsident der Republik Rotan



Datum: 03.02.2021

Ausgabe 13

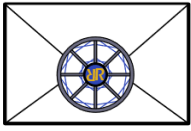
Forschen und Erfinden kann so viel mehr sein



Lorena Koch und Aileen Girschik mit ihrem Projekt

Wenn einem in der Schule die Wörter „Forschen und Erfinden“ über den Weg laufen, dann ist dies den meisten ein Begriff. Zu der aus durchschnittlich 35 Teilnehmern bestehenden AG kann man gehen, wenn man naturwissenschaftliche Interessen hat oder sich mit interessanten Fragestellungen auseinandersetzen möchte. Denn dort kann man in Teams oder auch allein diesen Fragestellungen mit den unterschiedlichsten Experimenten nachgehen und Lösungsansätze finden. Ziele dieser AG sind unter anderem die Förderung der Interessierten, Anregung der Kreativität sowie Berührungspunkte von Alltag und Wissenschaft zu finden. Den meisten ist auch die Vorgehensweise in der AG bekannt oder sie haben zumindest eine grobe Vorstellung davon. Die sieht meist wie folgt aus:

Wenn man sich entschließt, die AG zu besuchen, kann man sich entscheiden, ob man lieber allein oder in einer Gruppe arbeiten möchte. Wenn das geklärt ist, benötigt man noch eine Projektidee. Dafür kann es hilfreich sein, die Nachrichten zu verfolgen, um aktuelle Themen mitzubekommen. Aus diesen lassen sich Projektideen am Zahn der Zeit entwickeln, jedoch muss es nicht unbedingt ein aktuelles Thema sein. Diese Phase ist einer der zeitaufwändigsten, da es zu Beginn keine passenden Themen zu geben scheint. Die Betreuer helfen einem dabei, eine Projektidee zu erarbeiten, denn in der AG hat jede Projektgruppe seinen Ansprechpartner. Aktuell sind es Frau Schneider, welche für die Bereiche Biologie und Chemie zuständig ist, Herr Schwarz für Robotik, Technik sowie interdisziplinär, Herr Fejoz für Physik und Technik und Herr Vogel hauptsächlich für Chemie und Robotik. Häufig sind auch ReferendarInnen mit naturwissenschaftlichen Fächern mit eingebunden sowie Schüler- MentorInnen, die bereits viele Jahre AG-Erfahrung mitbringen und diese dann an jüngere SchülerInnen in der Projektbetreuung weitergeben.



Datum: 03.02.2021

Ausgabe 13

Hat man nun eine Projektidee, geht es noch nicht sofort an das Experimentieren. Zuerst müssen Versuchsansätze überlegt werden, mit denen man die Hypothese entweder beweisen oder widerlegen könnte. Alle Versuche werden in einem Forscherbuch protokolliert, sodass alle Daten schnell und einfach zu finden sind.

Wenn man all das erledigt hat, geht es an das Experimentieren. Man baut den Versuchsaufbau auf und wertet das Ergebnis aus. Meist ist der erste Versuch noch nicht perfekt und muss optimiert werden, oder man bemerkt, dass es ein falscher Ansatz ist und versucht sich an einem neuen Experiment. Um besser nachvollziehen zu können, wieso etwas funktioniert oder nicht funktioniert hat, gibt es an der Stelle meist Input von dem Projektbetreuer.

Nach einem verbesserten Lösungsansatz und erfolgreichen Ergebnissen verschriftlicht man nun seine Projektergebnisse. Dort schreibt man die Ideenfindung, erste Versuche, Fehlschläge und das finale Ergebnis auf. Die schriftliche Ausarbeitung geht leichter, wenn man zuvor ordentliche Protokolle geführt hat.

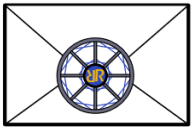
Doch was die meisten nicht wissen, ist, dass es mehr beinhaltet als ein bisschen experimentieren. Denn zu Beginn gibt es einige Fehlschläge und es kann durchaus vorkommen, dass man nicht genau weiß, woran es liegt. Man versucht das Experiment an einigen Stellen zu verbessern, aber manchmal erfüllt es nicht den gewünschten Effekt. Erst nach zahlreichen Recherchen und Wiederholungen bekommt man ein funktionierendes System.

Doch was macht man nun mit seinem Projekt?

Die Mehrheit der Teilnehmer aus der AG reichen ihr Projekt bei dem Schülerwettbewerb „Jugend forscht“ (15-21 Jahre) bzw. „Schüler experimentiert“ (8-14 Jahre) ein. Daran nehmen allein in Baden-Württemberg ca. 1.200 Personen teil. Die erste Runde, also der Regionalwettbewerb, findet jedes Jahr im Februar statt. Dort hat jedes Projekt seinen eigenen Stand und kann vor einer Jury dieses präsentieren. Dabei hat jedes der sieben Fachgebiete seine eigenen Juroren. Der Wettbewerb zieht sich über drei Tage, jedoch bestehen diese nicht nur aus Präsentationen und Beantwortung der Nachfragen, sondern sind reichlich mit Programm gespickt, welches von Wettbewerbsort zu Wettbewerbsort variiert. Während die Teilnehmer unterhalten werden, sich die anderen Projekte anschauen und neue Kontakte knüpfen, setzen sich die Jurys zusammen und überlegen, welche die herausragendsten Projekte waren. Am Nachmittag des letzten Tages kommt es zu einer großen Preisverleihung, bei der schon die verschiedensten Leute aufgetreten sind und das Publikum gut unterhalten haben. Nach und nach werden nun die einzelnen Fachbereiche auf die Bühne gerufen und in jedem werden die drei besten Projekte ausgezeichnet. Abgesehen von einer Urkunde wird man bei Belegung des ersten Platzes automatisch zum Landeswettbewerb nach Stuttgart weitergeleitet.

Dort ist der Ablauf sehr ähnlich, man präsentiert sein Projekt vor einer Jury, diese zeichnet wieder in ihrem Fachbereich die drei besten Projekte aus. Der große Unterschied dabei ist, dass dort alle Regionalsieger des gesamten Bundeslandes zusammenkommen, die Konkurrenz also stärker wird, als sie noch die Runde zuvor war. Um den Druck etwas zu mildern, wird versucht, die Atmosphäre entspannt zu gestalten, sodass Besichtigungen wie zum Beispiel von Firmen oder Zoos angeboten werden und es ebenfalls ein Unterhaltungsprogramm gibt. Am letzten Tag findet die Preisverleihung statt, bei der die drei besten Projekte in ihren jeweiligen Fachgebieten ausgezeichnet werden. Sollte man auch hier den ersten Platz erreicht haben, erfolgt eine Weiterleitung zu dem Bundeswettbewerb, quasi die dritte und letzte Runde.

Wenn man bei Jugend forscht mitgemacht hat, bekommt man auch Benachrichtigungen beispielsweise für verschiedene Praktika. Bei Interesse kann man sich hierfür ebenfalls bewerben.



Datum: 03.02.2021

Ausgabe 13

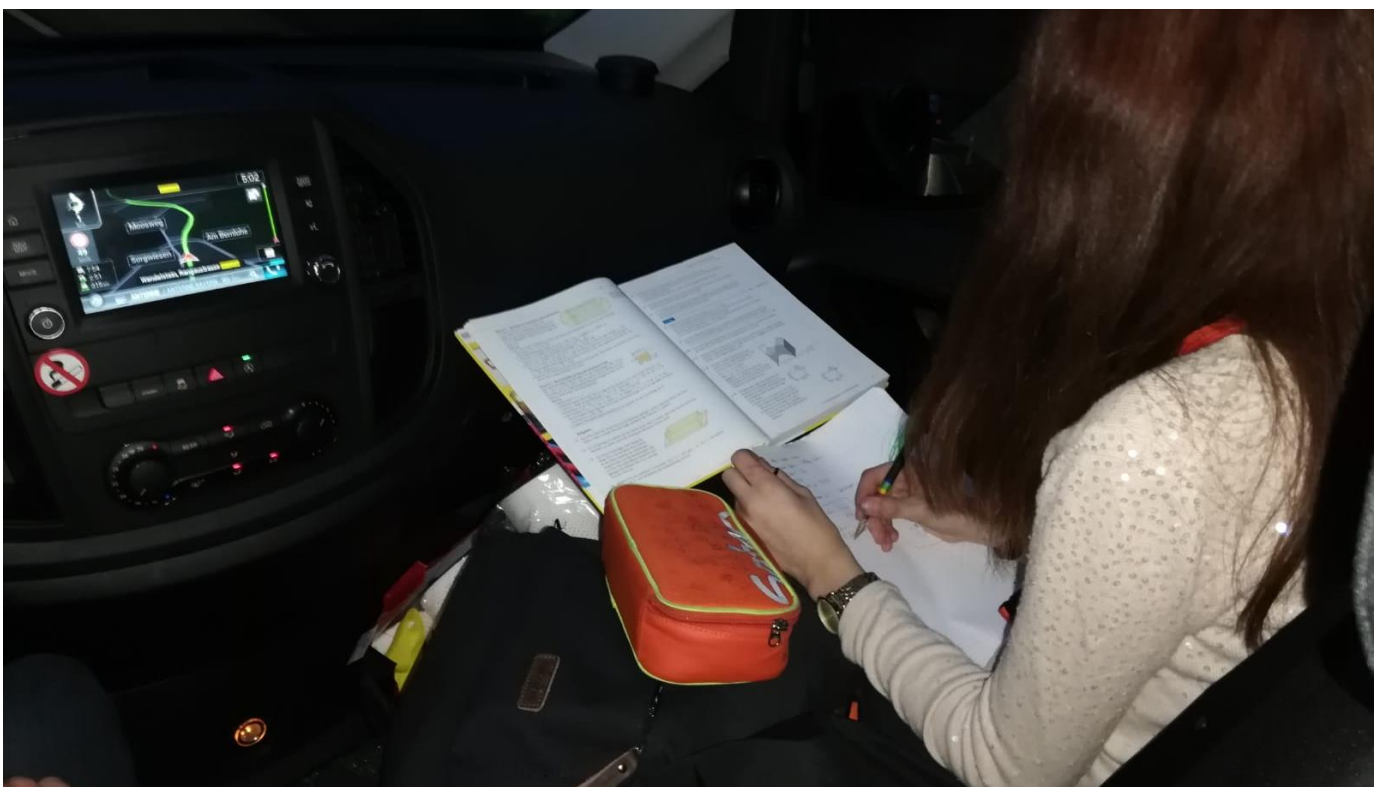
Doch was bringt einem die Teilnahme an solchen Wettbewerben?

Unsere Schule ist Mitglied im MINT- EC Schulnetzwerk. Das bedeutet, man erhält mit der Teilnahme an „Jugend forscht“ bzw. „Schüler experimentiert“ Punkte für das MINT- Zertifikat. Die Anzahl der Punkte ist abhängig von verschiedenen Kriterien. Sofern man über die Jahre genügend Punkte gesammelt hat, erhält man das Zertifikat am Ende der zwölften Klasse. Wenn man sich entscheidet etwas Naturwissenschaftliches zu studieren (Medizin ausgenommen), kann dieses Zertifikat den Notendurchschnitt etwas anheben.

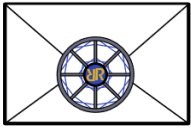
Es heißt aber auch, dass man die Möglichkeit hat, beispielsweise sein Projekt auf der „Internationalen Fachmesse für Ideen, Erfindungen und Neuheiten“ - kurz „IENA“ - vorzustellen. Dort präsentiert man sein Projekt zusammen mit anderen Projekten am selben Stand. Mit diesen verbringt man die ganzen Messetage. Man frühstückt und geht gemeinsam zur Messehalle, es wird zusammen die Messe und Nürnberg erkundet, Gemeinschaftsspiele gespielt und es wird viel gelacht. Dieses Gemeinschaftsgefühl gibt der ganzen Zeit etwas Einzigartiges. Es sind die Momente, die einem besonders in Erinnerung bleiben.

Natürlich ist das noch nicht alles. Mit dem Projekt „Power-to-X“ haben wir uns beispielsweise für einen Vortrag auf der 18. Jahrestagung der Sektion Phykologie der „Deutschen Botanischen Gesellschaft“ beworben und wurden zu unserer großen Freude als Referenten angenommen. Dort durften wir vor den führenden Phykologen des deutschsprachigen Raumes einen Vortrag über unser Projekt halten. Nach diesem gab es die Gelegenheit, uns mit interessierten Arbeitsgruppenleitern und Professoren vertiefend über unser Projekt und die Projektergebnisse auszutauschen und wir erhielten weitere Tipps und Unterstützungsangebote.

Über die erwähnte Mitgliedschaft unserer Schule im nationalen Excellence-Schulnetzwerk der MINT-Schulen vom Verein mint-ec erhielten wir ebenfalls das Angebot, unsere Forschungsarbeit und die Ergebnisse in einer Fachzeitschrift zu veröffentlichen.

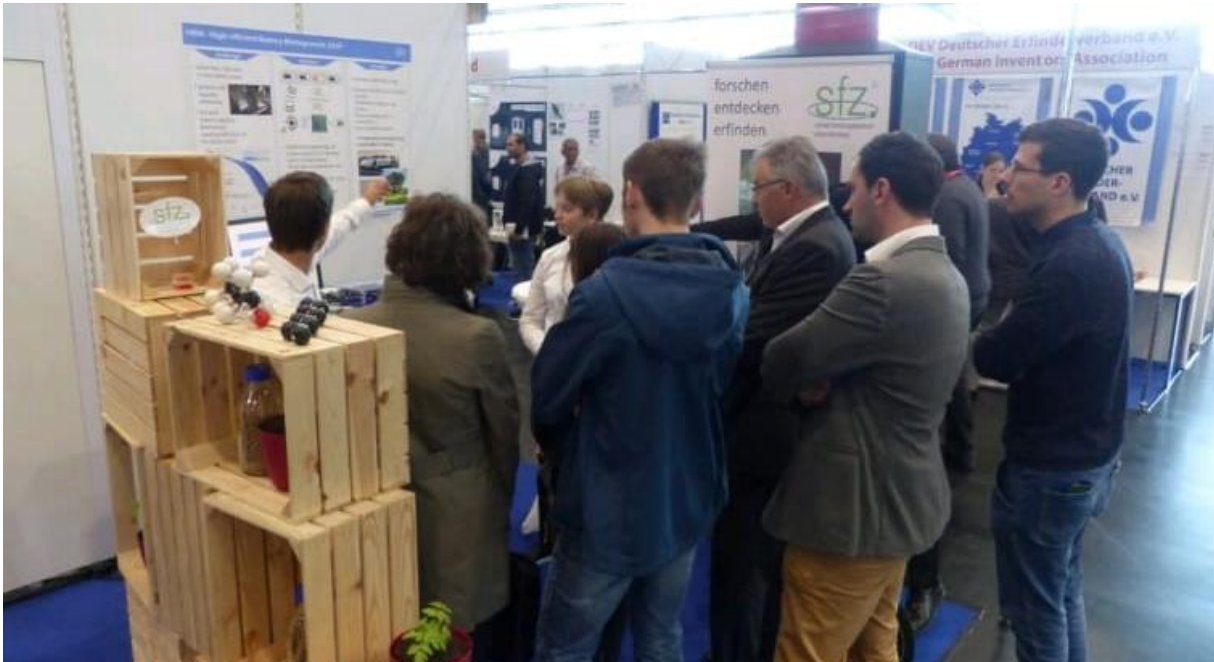


Rückfahrt von der „IENA“



Datum: 03.02.2021

Ausgabe 13



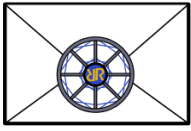
Internationale Erfindermesse „IENA“

Dieses Projekt ist aber keine Ausnahme.

Das erste sehr erfolgreiche Team bestand aus Dominik Albrecht, Marius Moser und Fabian Glaser mit ihrem Projekt „Mobilität für die Zukunft,“ wobei es um die Entwicklung eigener Brennstoffzellen als Stack gebaut, mit Flowfield-Berechnung, Gasdruckerzeugung und Polymermembran ging. Unterstützung bekamen sie vom „Zentrum für Sonnenenergie- und Wasserstoffforschung“ in Ulm und diversen Firmen in der Region. Nach drei Jahren Arbeit schafften es die Jungs, mithilfe von Solarzellen Sonnenstrahlen in elektrische Energie umzuwandeln und in einem selbstentwickelten Elektrolyseur zur Erzeugung von Wasserstoff zu nutzen, der dann in einem Tank zwischengelagert wurde und bei Bedarf in der Brennstoffzelle genutzt werden konnte. Dieses System konnte einen Modell-LKW rein regenerativ mit gespeicherter Energie antreiben. Es war eine phänomenale Entwicklung, die die AG „Forschen und Erfinden“ groß gemacht hat und die Jungs gingen auf Wettbewerbstour: Tuttlingen, Stuttgart, München, Nürnberg, Berlin, Bali (Indonesien) und Lucknow (Indien). Laut Herrn Vogel seien mit ihnen einige Kilometer zusätzlich auf seinen Tacho gelangt. „Von Spaichingen in die Welt“ - das gelang auch noch anderen AG-Projekten, wie beispielsweise „Kautschukgewinnung aus der Euphorbia Trigona,“ „Wasseraufbereitung mit magnetisierbaren Titandioxidpartikeln,“ „Kunststoffe auf Basis von Wiesengras“ sowie „Power-to-X: Alkane, Alkene und Wasserstoff aus biologischen Quellen“ in den vergangenen Jahren in vergleichbarer Art und Weise. Genau solche Leistungen seien wesentliche Motivation, um Rahmenbedingungen für Schülerarbeiten zu schaffen und die Teams auf ihrem Weg zu begleiten.

Alles in allem wird durch Angebote wie die „Forschen und Erfinden“- AG, unabhängig von schulischen Leistungen, freies Forschen und Ausprobieren von naturwissenschaftlichen und technischen Bereichen ermöglicht. Dabei wird nicht nur das Interesse an diesen Berufsfeldern geweckt, sondern diese Angebote können auch dazu beitragen, dass sich junge Menschen aus Überzeugung für ihre Berufe begeistern. Außerdem hat man die Möglichkeit, an den verschiedensten Events teilzunehmen sowie neue Kontakte mit den unterschiedlichsten Personen zu knüpfen. Das sind die mit Abstand eindrucksvollsten Erfahrungen der gesamten Schulzeit und macht die AG facettenreich und zu etwas ganz Besonderem.

Aileen Girschik



Datum: 03.02.2021

Ausgabe 13

Kurstufe: Regeln der Schulleitung stoßen auf Unverständnis

Kaum ein Thema hat in den Wochen vor den Weihnachtsferien unter den Oberstufenschülern für so viel Unverständnis und Aufregung gesorgt: die Nutzung der Stufenräume der elften und zwölften Klasse. Die Schulleitung hat bei deren Benutzung neue Grenzen gezogen und bereits vorhandene wieder ins Bewusstsein gerückt.

Der Aufenthalt in den Oberstufenräumen während der Pausen, auch denen, die die Schüler aufgrund schlechten Wetters in den Klassenzimmern verbringen müssen, ist demnach nicht erlaubt. Diese Regel war durch widersprüchliches Verhalten einiger Lehrer bezüglich der Handhabung dieser Regeln notwendig geworden. Während mehrere Lehrer duldeten, dass Schüler die Pausen in ihrem entsprechenden Stufenraum verbrachten, verhängten andere starke Strafen. Diese Unklarheiten sorgte unter den Elft- und Zwölftklässlern für reichlich Unmut und Verwirrung.

Eine weitere Regelverschärfung der Schulleitung betrifft die Mittagspause: Es ist Schülern nicht gestattet, in den Oberstufenräumen Mittag zu essen. Diese Regel traf noch auf weitaus mehr Unverständnis als die Erstgenannte. Die Frage stand im Raum, ob es nicht coronatechnisch viel sinnvoller wäre, wenn die Stufen elf und zwölf beim Mittagessen unter sich blieben, anstatt sich in der Mensa oder bei den Sitzgelegenheiten im Erdgeschoss mit den übrigen Stufen zu vermischen. Schulleiter Pach stellte schließlich im Gespräch mit den Schülersprechern den Grund für diese scheinbar nutzlose Einschränkung klar: Sie resultiere ausschließlich aus dem bereits vorhandenen generellen Essverbot im Obergeschoss und stehe in keiner Verbindung mit den Coronamaßnahmen. Demnach sei sie auch nicht grundsätzlich neu, sondern den Schülern lediglich neu vermittelt worden. Sie hätte den Sinn, den Müll, den die Schüler häufig nach dem Mittagessen unaufgeräumt liegen lassen, auf das Erdgeschoss zu begrenzen, so Herr Pach. In der Vergangenheit wurde diese Regel in den Oberstufenräumen jedoch nicht konsequent durchgesetzt. Der Zeitpunkt ihrer erneuten Kommunikation war insofern unglücklich gewählt, da sie dadurch von den Schülern als Neuregelung im Zusammenhang mit dem Coronavirus betrachtet wurde.

Levi Wangerin



Schaffst du die fünfte Klasse?

Heute: Mathematik

1. Subtrahiere das Produkt von -13 und 5 vom Quotienten der Zahlen 72 und -8.

2. Bestimme die Kantenlänge und den Oberflächeninhalt eines Würfels mit dem Volumen $V = 125 \text{ cm}^3$.

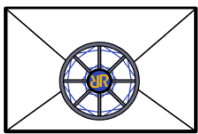
3. Drücke mithilfe des Betragzeichens aus, dass die Zahl -8 auf der Zahlengeraden weiter von der Null entfernt ist als die Zahl -7.

4. Wie lautet die größte vierstellige Zahl, die durch 3 teilbar ist, aber nicht durch 4 und nicht durch 9?

5. Schreibe im Zehnersystem: $(1101)_2$

Carla Holpp

- Lösungen:
1. $72 : (-8) - (-13) \cdot 5 = -9 - (-65) = -9 + 65 = 56$
 2. Kantenlänge: $a = 5 \text{ cm}$; Oberflächeninhalt: $O = 6 \cdot 25 \text{ cm}^2 = 150 \text{ cm}^2$
 3. $|-8| > |-7|$
 4. 9993 (Quersumme durch 3, aber nicht durch 9 teilbar, aus den letzten beiden Ziffern gebildete Zahl nicht durch 4 teilbar.)
 5. $(1101)_2 = 1 \cdot 8 + 1 \cdot 4 + 0 \cdot 2 + 1 \cdot 1 = 13$



Datum: 03.02.2021

Ausgabe 13

„Ich bin mir sicher, dass eine Lösung gefunden werden kann!“

Interview mit unserem Schülersprecher Noah

Deine Wahlziele sind schon etwas größer und außergewöhnlich. Inwieweit wirst du diese umsetzen können?

Ich hatte neulich mit Levi das Gespräch bei Herrn Pach und da habe ich beide Wahlziele angesprochen. Bei meinem ersten Ziel, dem Heißwasserspender, hatte ich ein Gespräch mit Herrn Schnee und Herrn Pach zusammen. Und Herr Pach hat gesagt, es sei möglich, man müsse nur schauen, in welcher Form man es ausübt: Ob wir Wasserspender an die Wand machen oder ob man einfach zwei Wasserkocher an bestimmte Plätze stellt. Bei dem Bäckerverkauf haben wir uns überlegt, dass man erstmal eine Umfrage in den Klasse 5 bis 9 macht, da diese noch nicht in die Stadt dürfen, und wir somit herausfinden, ob da überhaupt Interesse besteht. Und dann redet man mit dem Bäcker und schaut, ob das möglich ist mit der Bezahlung.



Wie bist du auf die Wahlzielideen gekommen?

Ich wurde von zwei Personen angesprochen, ob ein Heißwasserspender nicht möglich wäre. Und ich sehe auch schon viele Menschen, die einen eigenen Wasserkocher in ihrem Spint haben und allgemein ist ein heißes Getränk, gerade im Winter, auch immer gut. Ich habe auch schon mal im Internet geschaut und habe einen Heißwasserspender in der Form unseres Wasserspenders, der unten steht, gefunden. Aber da muss man dann erst wieder die Wand aufreißen für den Wasseranschluss. Da kam dann von Herrn Pach die Idee, ob man das nicht kompakter machen könnte mit solchen Wasserstellen.

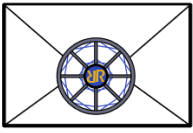
Wie schnell ist eine Umsetzung deiner Wahlziele möglich?

Das kommt jetzt ganz auf Corona drauf an, wie lange denn die Schule noch offen sind, weil wir uns erstmal mit Herr Schnee noch zusammensetzen, wie das denn von seiner Seite aus möglich ist. Denn er wird dann ja vermutlich der Leidtragende sein, der das ganze aufbaut. Und da muss man dann auch schauen, inwiefern das möglich ist. Auch mit den Geldern aktuell, da jetzt momentan viel in die Möbel unten fließt, da die ja relativ teuer waren. Aber allgemein schätze ich nicht, dass es so lange dauern wird, wenn man mit Herrn Schnee kommuniziert und dann einen Lösungsvorschlag hat.

Fühlst du dich als Schülersprecher im Alltag, aber auch hinsichtlich der Verwirklichung deiner Ziele, unter Druck gesetzt?

Ein bisschen was anderes ist es schon, aber das hat sich jetzt dieses Jahr auch wieder geändert. Letztes Jahr hatten wir ja noch den SMV-Briefkasten. Da hatte ich dann als Schülersprecher den Schlüssel und wenn du da halt reingeschaut hast, hast du dich wie eine Bindungsstelle zwischen Lehrer und Schüler gefühlt. Aber dieses Jahr gibt es gar keinen Briefkasten, da der relativ wenig genutzt wurde. Aber wirklich anders fühlen tut man sich nicht. Hinsichtlich der Wahlziele fühle ich mich auch nicht unter Druck gesetzt, denn ich bin mir sicher, dass eine Lösung gefunden werden kann.

Antonia Ewert



Datum: 03.02.2021

Ausgabe 13

Von Nisthilfen, Wildblumenwiesen und Futterhäusern Kennst du schon? – Die Naturschutz-AG

In diesem Schuljahr gibt es grüne Verstärkung in der Reihe unserer AGs am Gymnasium Spaichingen. Frau Banzhaf hat die neue Naturschutz-AG ins Leben gerufen.

Hier dreht sich alles um das Thema Umwelt und Natur. Ob Nisthilfen für Vögel oder Bienen, Fledermauskästen oder Futterhäuschen: Es gibt vieles an unserer Schule für die Natur zu tun. Sobald die Projekte fertiggebaut wurden, kann es dann mit der Beobachtung diverser Tiere losgehen. Natürlich müssen danach auch weiterhin die Bauten in Stand gehalten werden. Es gibt also immer eine Aufgabe für unsere neuen Naturschützer. Die AG-Leiterin denkt außerdem zum Beispiel über ein Wiederaufleben-Lassen unseres Schulteiches nach.

Auf die Frage, was sie mit ihrer AG erreichen will, antwortete Frau Banzhaf wie folgt:

„Ich möchte den Blick der Teilnehmer für die Natur schärfen, Ihnen Zusammenhänge zwischen den Bedürfnissen der heimischen Tiere, ihrer Gefährdung und Schutzmöglichkeiten aufzeigen, die sie auch zu Hause umsetzen und weitertragen können. Mit den Projekten möchte ich allgemein (in Schule und Öffentlichkeit) darauf aufmerksam machen, dass jeder einen (kleinen) Beitrag zum Erhalt unserer Natur leisten kann, und vielleicht entdeckt auch der ein oder andere die Schönheit der Natur vor der Haustüre.“

Dabei sein können alle Schüler der Klasse 5-12. Getroffen wurde sich vor dem zweiten großen Lockdown alle zwei Wochen donnerstags in der 8./9. Stunde. Sobald Treffen wieder möglich sind, wird entsprechend der Stundenpläne der Teilnehmer ein neuer, idealer Zeitpunkt gefunden. Frau Banzhaf sucht noch tatkräftige Naturschützer für ihr Team. Falls ihr also Lust auf viele Abenteuer in der Natur habt und dabei auch noch etwas lernen wollt, könnt ihr euch gerne bei ihr melden.

Damian Saramaga und Mika Köhler

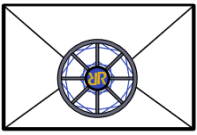


Nistkasten, den Frau Banzhaf in der Schule gebaut hat

Lehrerwitz

Ein jüdischer Rabbi spielt wahnsinnig gerne Golf. Am Sabbat darf er aber natürlich nicht. Jetzt ist Sabbat, das Wetter ist fantastisch und der Rabbi hat hinterm Haus eine nicht einsehbare Wiese, auf der er manchmal golft. Er schnappt sich seinen Golfschläger, denkt sich: „Sieht ja keiner“ und legt los. Sein erster Schlag: Hole-in-one! Sein zweiter Schlag: das Gleiche - Volltreffer. Er kann sein Glück kaum fassen. So gut war er ja noch nie! Im Himmel stehen die Engel und schauen auf die Erde: „Hey, Gott, wie kannst du das zulassen? Der macht Sport am Sabbat und du schenkst ihm noch solche Schläge?!“ Gott: „Und? Wem kann er's erzählen?“

Uwe Lodahl



Unterkurs, Leistungskurs? Diskurs!

Kommentar von Silas Wolfsberger

Ich diskutiere gerne! Ich liebe die Spannung und die Differenz. Auch, wenn es manchmal vielleicht nicht so wirkt, bin ich interessiert an der Meinung anderer. Und ich finde, dass zu wenig diskutiert wird. Die beste Möglichkeit, Leute offen, tolerant und verständnisvoll für etwas zu sensibilisieren, ist, mit ihnen darüber zu reden, auf Bedenken einzugehen und diese sachlich auszuräumen. Dafür, dass sich die Gymnasiasten zumindest im Durchschnitt durchaus als Bildungselite bezeichnen können, sind wir in diesen Disziplinen aber erstaunlich

schwach. Gut, wir lernen es in der Schule auch nicht vernünftig. Deshalb finde ich es persönlich geradezu fatal, dass die Diskussion in fast allen Fächern allenfalls als Mittel zum Zweck geduldet wird. Es wird von den Schülern häufig gar nicht erwartet, ein Thema kontrovers zu betrachten und zu erörtern. Deshalb können das viele nicht. Mit welcher Selbstverständlichkeit selbst in der Oberstufe noch die eigene Erfahrung oder ein emotionaler Ausbruch, selbst bei komplexesten Themen, als wichtigste argumentative Quelle genutzt wird, ist erschreckend. Jeder muss lernen, dass die Welt nicht schwarz-weiß ist und da hilft nur, die Punkte des anderen sachlich verstehen zu wollen. Eine Argumentation formal richtig und ohne argumentativen Fehlschuss aufzubauen, ist keine triviale Sache, die man einfach mit in die Wiege gelegt bekommt. Das muss man lernen. Leider wird Diskussion viel zu oft umgangen, weil sie unsinnigerweise mit Streit verwechselt wird. Es wird als Lösung betrachtet, sich einfach nicht über etwas auszutauschen, weil das Gespräch ja eventuell auch mal etwas hitziger werden könnte. Natürlich muss sich nicht jeder an harten und polemischen Gesprächen voll beteiligen, aber viele Leute, mit denen ich in unserer Schule rede, brauchen einfach ein etwas dickeres Fell, um Spannungen und Meinungen im Allgemeinen auszuhalten. Ist man gegen diese beiden nämlich allergisch, führt das ganz schnell dazu, dass der problematisiert wird, der ein Problem anspricht, und nicht der, der es verursacht. Dann ist man der Dumme, weil man sich über etwas aufregt und bekommt nur gesagt, man möge sich doch nicht so ärgern (Ich bin schon gespannt auf die ersten Reaktionen zu diesem Text...). Gerade während Corona ist mir das wieder massiv aufgefallen. Manchmal wäre es auch hier vielleicht das Einfachste, Dinge einfach hinzunehmen und vielleicht fällt einem das mit zunehmendem Alter auch leichter, aber ich will mich da gar nicht dran gewöhnen. Das Gespräch und der sachliche Diskurs sind eine wichtige Grundlage der Demokratie. Wir Jungen müssen die Meinungsbildung und den Austausch darüber zu unserer Aufgabe machen. Und die Älteren sollten uns dabei nach Kräften unterstützen.

Impressum

Schülerzeitung „Der Zettel“

Gymnasium Spaichingen

Sallancher Str. 5

78549 Spaichingen

Telefon: 07424 / 958956

E-Mail: zettel@gymnasium-spaichingen.de

Chefredakteurin: Antonia Ewert

Stellvertretender Chefredakteur: Silas Wolfsberger

Redaktion: Juliane Bronner, Aileen Girschik, Carla Holpp, Mika Köhler, Emelie Novak, Damian Saramaga, Levi Wangerin

V.i.S.d.P.: Rüdiger Schreiber, StR

Die Redaktion



v.l.: Juliane Bronner, Mika Köhler, Antonia Ewert, Levi Wangerin, Emelie Novak, Damian Saramaga, Aileen Girschik, Silas Wolfsberger, Carla Holpp